



HOCHSCHULE DER WIRTSCHAFT  
FÜR MANAGEMENT

UNIVERSITY OF APPLIED  
MANAGEMENT STUDIES

TAGUNGSDOKUMENTATION

# INTEGRATIONSMANAGEMENT VON FLÜCHTLINGEN

unter Schirmherrschaft von  
Bilkay Öney,  
Ministerin für Integration



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR INTEGRATION

mit Grußwort  
Theresia Bauer,  
Ministerin für Wissenschaft,  
Forschung und Kunst

Integration in das System Arbeit  
durch akademische Aus- und  
Weiterbildung von studierfähigen  
Flüchtlingen

**SYMPOSIUM VOM 3. DEZEMBER 2015**





### **HOCHSCHULE DER WIRTSCHAFT FÜR MANAGEMENT (HdWM)**

Die Hochschule der Wirtschaft für Management (HdWM) ist eine staatlich anerkannte, private Hochschule im Herzen Mannheims, die seit 2011 mit geförderten Management-Studiengängen bereits mehr als 400 Studierende ausgebildet hat. Ausgewählte Masterstudiengänge und ein vielfältiges Weiterbildungsspektrum für Fach- und Führungskräfte runden das Bildungsangebot der HdWM ab.

Die HdWM verfolgt das Ziel, leistungsmotivierte Studierende für die Management-Anforderungen moderner Unternehmen auszubilden und so den Arbeitsmarkt der Zukunft aktiv mitzugestalten. Ein duales Studium bietet dabei ebenso Vorteile wie ein Vollzeitstudium. Die HdWM kombiniert die Vorteile beider Studienformen in einem einmaligen Studienkonzept und bringt Studierende während des Studiums zielgerichtet mit Partnerunternehmen zusammen. Das geförderte Studienmodell der HdWM Mannheim sucht ihresgleichen in Deutschlands Landschaft privater Hochschulen.

#### Präsidium

Prof. Dr. Franz Egle (Präsident), Prof. Dr. Uwe Hochmuth (Vizepräsident), Prof. Roy Jenkins (Vizepräsident)

#### Geschäftsführung

Wolfgang Dittmann

#### Professoren und Dozenten

Prof. Dr. Esin Bozyazi, Prof. Dr. Lars Castellucci, Prof. Dr. Michael Cofrin, Prof. Dr. Perizat Daglioglu, Prof. Dr. Franz Egle, Prof. Dr. Hartmut Feucht, Prof. Dr. Dolores Sanchez Bengoa, Prof. Dr. Thomas Hermann, Prof. Roy J. Jenkins, Prof. Dr. Roland Kaldich, Prof. Dr. Dorothee Karl, Dr. Özer Pinar, Prof. Dr. Frank Reuter, Prof. Dr. Susanne Steimer, Henrike Tyll

#### Kuratorium

Prof. Jutta Allmendinger Ph.D., Univ.-Prof. Dr. Rudolf Fisch, Prof. Dr. Wolfram Hahn, Dr. Michael Stops, Florian Gerster (Vorsitzender), Prof. Dr. Carl-Heinrich Esser (stellv. Vorsitz), Andreas Türk, Norbert Johnen, Steffen Philipp, Dr. Rupert Felder, Dr. Arndt Zeitz, Jochen Lampert, Dr. Frank Höfer, Dr. Gerhard Mersmann, Ernst Mutscheller, Thomas Steckenborn, Ralf Blasek, Christian Specht, Raymond Fojkar, Dr. Hilmar Schneider, Werner Sigmund, Dr. Thomas Fohgrub, Doris Barnett (MdB)

#### Aufsichtsrat

Senator e.h. Georg Mehl (Vorsitzender), Prof. Dr. Carl-Heinrich Esser (stellv. Vorsitzender), Mustafa Baklan, Anke Brunn, Harald Denecken, Thiemo Fojkar, Hartmut Kiry

#### Presse/Medien

Bernhard Fischer, Franz Motzko



## INHALTSVERZEICHNIS

### BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG

- 7** Eröffnungsrede | **Prof. Dr. Franz Egle**,  
Präsident der Hochschule der Wirtschaft für Management
- 11** Grußwort der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst  
Baden-Württemberg | **Theresia Bauer MdL**
- 13** Begrüßungsrede | **Mustafa Baklan**,  
Vorsitzender des Deutsch-Türkischen Instituts für Arbeit und Bildung e.V.

### MODERIERTE IMPULSE

Gesamtmoderation | **Jochen Tscheulin**

#### *PERSPEKTIVE DER POLITIK*

**Prof. Dr. Lars Castellucci**,  
Bundestagsabgeordneter und Professor an der HdWM

#### *PERSPEKTIVE DER GEFLÜCHTETEN*

**Christopher Burgmer**,  
Islamwissenschaftler, Journalist/Autor und Geflüchtete

#### *KOMMUNALE PERSPEKTIVE*

**Hermann Genz**,  
Leiter des Fachbereiches Arbeit und Soziales der Stadt Mannheim

#### *UNTERNEHMENSPERSPEKTIVE*

- Dr. Axel Nitschke**,  
Hauptgeschäftsführer der IHK Rhein-Neckar
- 15** **Frank Schabel**,  
Leiter Marketing/Corporate Communications Hays AG

#### *ARBEITSMARKTPERSPEKTIVE*

- 16** **Dr. Christoph Wesselmann**,  
Vorstandsvorsitzender der Jobnet.AG

## **21** MANNHEIMER ERKLÄRUNG ZUR INTEGRATION DURCH AKADEMISCHE (AUS-)BILDUNG

- 23** Aufruf zur Unterzeichnung | **Prof. Dr. Michael Nagy**

## 25 GRUPPENDISKUSSIONEN

### *STUDY&WORK PROGRAMM*

Diskussionsleiterin | **Henrike Tyll**

### *FINANZIERUNGSQUELLEN*

Diskussionsleiter | **Prof. Roy Jenkins**

## 27 *MIGRATION UND ENTREPRENEURSHIP*

Diskussionsleiterin | **Prof. Dr. Esin Bozyazi**

## 32 *WEITERBILDUNG IN KOMMUNALEN INTEGRATIONSMANAGEMENT*

Diskussionsleiterin |

**Prof. Dr. Bettina Franzke, Prof. Dr. Dorothee Karl**

## 36 *MEHRSPRACHLICHKEIT VON INTERNETBASIERTEN JOBNETZWERKEN*

Diskussionsleiterin | **Prof. Dr. Perizat Dağlıoğlu**

### *EUROPÄISCHE KONFERENZ ZUR FLÜCHTLINGS-PROBLEMATIK*

Diskussionsleiterin | **Prof. Dr. Dolores Sanchez-Bengoa**

## 39 *MANNHEIMER ERKLÄRUNG ZUR INTEGRATION DURCH AKADEMISCHE (AUS-) BILDUNG*

Diskussionsleiter und Diskussionsleiterin |

**Prof.Dr. Lars Castellucci, RA Azize Ekinci**

## 44 **SCHLUSSWORT**

**Florian Gerster,**

Staatsminister a.D. und Vorsitzender des Kuratoriums des HdWM

## 45 **ZULASSUNG ZUM STUDIUM AN DER HDWM FÜR GEFLÜCHTETE AUS DEN KRIEGSGEBIETEN**

### **APPENDIX**

**48-49** Vereinbarung zur Übernahme einer Patenschaft für studierwillige Flüchtlinge für ein Studium an der Hochschule der Wirtschaft für Management in Mannheim

**50** Presseinformation

**53** Medienecho





**Prof. Dr.  
Franz Egle**

**Präsident der  
Hochschule  
der Wirtschaft  
für  
Management  
(HdWM)**

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Studierende und: es sind auch ein paar Menschen da, die geflüchtet sind und bereits erste Erfahrungen im Land gemacht haben.

Herzlich Willkommen.

Erfreulicherweise sind Vertreter der Politik hier, die ich gerne namentlich begrüße:

- Prof. Dr. Lars Castellucci, Bundestagsabgeordneter und HdWM Professor
- Melis Sekmen, Mitglied des Gemeinderates der Stadt Mannheim und bildungspolitische Sprecherin der Fraktion DIE GRÜNEN
- Raymond Fojkar, Mitglied des Gemeinderates der Stadt Mannheim und Mitglied im Kuratorium der HdWM
- Michael AlliMadi, Geschäftsführer des Bundeszuwanderungs- und Integrationsrates
- Florian Gerster, Staatsminister a.D. und Vorsitzender des Kuratoriums der HdWM

Ich freue mich sehr, dass Sie so zahlreich zu unserem ersten Symposium „**Integrationsmanagement von Flüchtlingen**“ gekommen sind, welches ganz unter dem Motto steht:

„Wir wollen helfen und wir können helfen und wir erhoffen uns Unterstützung von Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen bei der Integration von studierbereiten Flüchtlingen. Die HdWM selbst wird sich ebenfalls im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten engagieren.“

Eine Investition in Bildung und Ausbildung jetzt verspricht in wenigen Jahren Erträge in Form von qualifizierten Fach- und Führungsnachwuchskräften, welche insbesondere KMUs dringend brauchen und fordern. Jetzt haben wir die Chance dazu. Ergreifen wir sie“.

Ein Zahlenbeispiel: Annahme: 2 Mio. Flüchtlinge in den 2015 und 2016:

**BIP = ET x JAZ x AP:** 1 Mio. x 1500 Std. x 50 €/Std. = **75 Mrd.** Ertrag ist mittelfristig viel höher als die Kosten kurzfristig!

Ausführlich:

- Stellen Sie sich vor, es kommen in diesem und in den nächsten beiden Jahren zusammen genommen zwei Mio. Flüchtlinge nach Deutschland (vor dem Hintergrund, dass allein demographisch bedingt das Erwerbspersonenpotenzial bis 2025 um 6,5 Mio. sinkt).
- Stellen Sie sich weiter vor, dass davon die Hälfte, also eine Mio. arbeitsfähig und arbeitswillig ist.
- Stellen Sie sich drittens vor, dass diese Menschen genau so viel arbeiten wie Sie und ich (also z.B. 1.500 Std. im Jahr) und
- stellen Sie sich viertens vor, dass sie so produktiv arbeiten, dass die Unternehmer einen Lohn von 50 Euro/Std. einkalkulieren.
- Frage: Wie hoch ist dann der zusätzliche Wohlstand, den wir aus der Aufnahme der Flüchtlinge erzielen?
- Wenn wir die Zahl ausgerechnet haben (75 Mrd. Euro) und mit den Kosten vergleichen, sehen wir, dass wir netto noch einen erheblichen volkswirtschaftlichen Gewinn erzielen (und: unsere Renten sicherer werden). Ergo: Die Aufnahme von Flüchtlingen lohnt sich auch wirtschaftlich!

Bedanken möchte ich mich vorab schon bei den beteiligten Ministerien, Institutionen und Akteuren:

- **Ministerin Bilkay Öney** (Integrationsministerium) Schirmherrin der heutigen Veranstaltung
- **Theresia Bauer** (Wissenschaftsministerin für Ihr Grußwort, das ich nachher verlese)
- **Dr. Ingo Schöningh**, Leiter des Goethe Instituts Mannheim und Kooperationspartner
- **Mustafa Baklan**, geschäftsführender Gesellschafter der BAKTAT Unternehmensgruppe, Vorsitzender des Vereins „Deutsch-Türkisches Institut für Arbeit und Bildung und Ehrensensator der HdWM



- **Wolf-Rainer Lowack**, Geschäftsführer der MRN GmbH und Initiator des Positionspapiers zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen in der MRN
- **Jochen Tscheulin**, Geschäftsführer IFOK und Kopf der „Initiative für Beschäftigung!“, die unser Integrationskonzept als „Pilotprojekt“ realisieren hilft.
- **Christoph Burgmer**, Islamwissenschaftlicher und Buchautor, nahe an den Geflüchteten dran
- **Hermann Genz**, Leiter des Fachbereichs Arbeit und Soziales der Stadt Mannheim mit vielfältigen Erfahrungen aus dem Flüchtlingshilfe-Management
- **Dr. Axel Nitschke**, Hauptgeschäftsführer der IHK Rhein-Neckar
- **Frank Schabel**, Leiter Marketing und Corporate Communications der HAYS AG und
- **Dr. Christoph Wesselmann**, Vorstandsvorsitzender der Jobnet AG

### Themenfelder des Symposiums

- (1) Wie sieht ein Study & Work Programm von Unternehmen und Hochschulen aus?
- (2) Wie können Patenschaften und Finanzierungsmodelle für studierfähige Flüchtlinge gefunden werden?
- (3) Welche Weiterbildung ist für Migrations- und Arbeitsmarktberater notwendig?
- (4) Wie funktionieren Unternehmensgründung für Flüchtlinge und Migranten?
- (5) Wie können mehrsprachige Jobnetzwerke bei der Suche nach Arbeit helfen?
- (6) Braucht es eine europäische Konferenz zum Thema „Flüchtlingshilfe-Management? Und:
- (7) Mannheimer Erklärung – Wie kann der Hochschulzugang praktikabel, zeitnah und rechtlich korrekt organisiert werden?

Wir haben hier an der HdWM optimale Rahmenbedingungen für eine gelingende Integration. Die HdWM ist selbst **unternehmensnah, international und interkulturell**. Wir haben mit unserem Hochschulmodell ca. 40 Partnerunternehmen an Bord. Mit dem Goethe-Institut teilen wir uns das Gebäude und die Bibliothek, so dass die Geflüchteten hinreichend schnell Deutsch lernen und fit werden für eine Tätigkeit bei KMU und Großunternehmen in der MRN. Wenn Sie uns unterstützen wollen, können Sie das mit Ihrer Unterschrift unter die „Mannheimer Erklärung“ gerne tun. Danke.



**Theresia Bauer  
MdL**

**Ministerin für  
Wissenschaft,  
Forschung und  
Kunst des  
Landes Baden-  
Württemberg**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bedanke mich herzlich für das besondere Engagement der Hochschule der Wirtschaft für Management Mannheim bei der Integration von Flüchtlingen.

Das UN-Flüchtlingskommissariat schätzt, dass 2014 fast 60 Millionen Menschen welt-weit auf der Flucht waren – so viele wie die „alte“ Bundesrepublik Einwohner hatte. 100.000 oder mehr Flüchtlinge könnten es dieses Jahr allein in Baden-Württemberg sein. Zahlen, aus denen die Herausforderung deutlich wird, vor der wir stehen.

Wie jedoch Ministerpräsident Kretschmann betont hat: Die größte Herausforderung, zugleich die größte Chance, liegt noch vor uns. Sie besteht in der Integration derjenigen, die im Land bleiben.

Bildung ist dazu der wichtigste Schlüssel. Dieser Tatsache tragen Sie heute mit Ihrer Veranstaltung Rechnung. Integration setzt zu allererst möglichst gute Deutschkenntnisse voraus, damit sich die Flüchtlinge in unser gesellschaftliches Miteinander einfügen können. Hier ist die Kooperation der Hochschule mit dem Goethe Institut - auch aufgrund ihrer räumlichen Nähe zueinander - begrüßenswert und sinnvoll.

Die Integration von studierwilligen Flüchtlingen in die akademischen Institutionen verlangt sehr viel Vernetzung und Kommunikation. Die Aufgabe kann erfolgreich gelingen, wenn alle relevanten Akteure sich austauschen und gegenseitig von der vorhandenen Expertise profitieren können. Hier sind auch die Unternehmen gefragt. Die HdWM besitzt dank ihrer Unternehmensnähe sicherlich einen großen Vorteil, wenn es um das Thema Integration und Beschäftigung von Flüchtlingen geht. Auch an den Hochschulen gibt es erfreulicherweise eine Fülle von Initiativen. Das Wissenschaftsministerium unterstützt diese nach Kräften, sei es bei Fragen zu fluchtbedingt fehlenden Nachweisen, der Studienfinanzierung oder der Sprachförderung; unser baden-württembergisches Stipendienprogramm werden wir zu Beginn des kommenden Jahres ein zweites Mal ausschreiben. Die studienbezogenen Beratungsangebote für Flüchtlinge werden ausgebaut. Und viele Studierende und Lehrende engagieren sich in den verschiedensten Initiativen für Flüchtlinge.

Dieses Engagement ermutigt auch die Neuankommenden, sich in unserem Land willkommen zu fühlen, und unterstützt die Bereitschaft zur Integration.

Meine Damen und Herren, ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Symposium und uns allen ein Gelingen unserer Bemühungen für die Integration der Neuankommenden.



**Mustafa  
Baklan**

**Vorsitzender  
des Deutsch-  
Türkischen  
Instituts für  
Arbeit und  
Bildung e.V.**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Sie zum heutigen Symposium, begrüßen zu dürfen und bedanke mich für die zahlreiche Erscheinung.

Der heutige Anlass für unser Zusammentreffen ist, uns Gedanken zu machen, wie wir die Situation der Flüchtlinge vereinfachen können. Wir möchten die Integration in das Arbeitsleben für die Aus- und Weiterbildung fördern.

Die Firma BAKTAT hat das duale Ausbildungssystem der HdWM von Anfang an unterstützt. Auch mit diesem Projekt ist sie zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Die Arbeit und das Engagement der HdWM in diesem Bereich sind bemerkenswert und wichtig. Der Wert der HdWM ist heute besser denn je zu sehen. Diesbezüglich möchte ich Herrn Prof. Dr. Egle gratulieren, die Problematik erkannt zu haben. Wir möchten die Lösungsvorschläge mit unterstützen, um eine Chancengleichheit in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

Die HdWM hat diese Lücke richtig erkannt und das heutige Symposium veranstaltet. Ich bin mir sicher, dass viele dieser Flüchtlinge ihre Ausbildung an der HdWM absolvieren werden, um als ausgebildete Fachkräfte an unserer Arbeitswelt teilnehmen zu können.

In unseren vergangenen Seminaren haben wir nach Lösungen für den drohenden Fachkräftemangel gesucht. Diesen Zuwachs unserer Bevölkerung könnten wir nun als Möglichkeit zur Fachkräftegewinnung sehen und davon profitieren.

Unter ihnen befinden sich viele junge qualifizierte und hochmotivierte Menschen, die leistungsbereit sind. Diese Menschen können wir für unsere Wirtschaft gewinnen.

Was die Menschen in Paris erlebt haben, erleben die Menschen in anderen Ländern wie Ägypten, Türkei, Ukraine schon seit vielen Jahren. Zehntausende sind diesem Terror zum Opfer gefallen. Wir sind gegen Terrorismus jeglicher Art, ob es in Paris, Ankara oder in anderen Städten unserer Erde geschieht. Es ist dieser Terror, vor dem hunderttausende Menschen nach Deutschland fliehen. Wir müssen die Ursachen die zur Flucht führen bekämpfen.

Diese Menschen sind nicht ohne Grund hier. Sie kamen aus Verzweiflung und Not. Deshalb sollten Länder, die dazu in der Lage

sind, diese Menschen aufnehmen. Wir Europäer müssen diesen Menschen gemeinsam helfen um eine bessere Zukunft zu schaffen. Es ist nicht nur Aufgabe, diese Menschen zu versorgen, sondern diese auch für unsere Wirtschaft und Arbeitswelt zu gewinnen.

Die Flüchtlinge müssen wir daher mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten unterstützen.

*„Tun wir wirklich alles, was wir tun könnten?“* Das sollten wir uns immer wieder fragen. Solidarität ist zuerst und vor allem eine Grundlage unseres menschlichen Miteinanders und im Übrigen ist sie Kennzeichen unserer Demokratie.

Hiermit rufe ich Sie alle auf, insbesondere die Unternehmer, diesen Menschen aktiv zu helfen, um Sie für unsere Gesellschaft zu gewinnen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

## Moderierte Impulse



**Frank Schabel**

**Leiter Marketing/  
Corporate  
Communications**

**Hays AG**

Integration ist ein komplexer und sehr facettenreicher Prozess. Eine bedeutende Rolle spielt dabei, ob Flüchtlinge in einem überschaubaren Zeitraum in die Arbeitswelt eingebunden werden können. Hier wiederum stellt Bildung den zentralen Schlüssel dar: Je höher ihre Bildung, umso eher öffnen sich für Flüchtlinge Türen in Unternehmen.

Die Integration von Flüchtlingen und damit auch ihre Bildung geht alle an. Mit allen meine ich sowohl staatliche und soziale Einrichtungen, Bildungsinstitutionen als auch die Politik auf allen Ebenen, privatwirtschaftliche Unternehmen und zivilgesellschaftliche Initiativen. Nur wenn sich alle Beteiligten gemeinsam dieser äußerst schwierigen, langwierigen Aufgabe stellen und entsprechend eng kooperieren, gelingt die Integration. Dagegen bringt es die „gute“ Sache nicht weiter, wenn einige der oben genannten Akteure mit ständigen Hinweisen auf die Versäumnisse ihrer Mitstreiter mehr auf der Problem- statt auf der Lösungsebene aktiv sind.

Eine erste Lösung wäre es, wenn staatliche Instanzen und Bildungseinrichtungen einen Ansatz und Weg finden, die Qualifikationen und den Bildungsstand der nach Deutschland kommenden Flüchtlinge zu analysieren und zu bewerten. Entsteht hier ein klares Bild, ließe sich dann in einem zweiten Schritt ableiten, welche Bildungsprogramme notwendig sind, um Flüchtlingen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen. Diese Programme sollten natürlich so fein wie möglich auf die verschiedenen Bildungsstände der Flüchtlinge zugeschnitten sein und auf der anderen Seite die Anforderungen von Unternehmen mitreflektieren bzw. aufgreifen.

Wir reden hier von vielen kleinen Schritten, die in Summe etwas bewirken - vor allem, wenn sie eng vernetzt und abgestimmt sind. Genau hier schließt sich wieder der enge Kreis hin zu einer intensiven

und dauernden Zusammenarbeit aller wichtigen Akteure. Unser kleiner Schritt als Personaldienstleister ist es, zwei Flüchtlingen ein Studium des IT-Managements an der HdWM zu finanzieren - über drei Jahre hinweg bis hin zu ihrem Bachelor-Abschluss. IT-Experten sind gefragt und wir sind daher zuversichtlich, dass die beiden Flüchtlinge nach ihrem Studium schnell einen adäquaten Arbeitsplatz erhalten.

Hier helfen ihnen hoffentlich ihre intensiven Deutschkurse, die ihnen das Goethe-Institut in enger Kooperation mit dem HdWM den Studenten. Wie gesagt geht es nur im Verbund. Wir ermöglichen den beiden Studenten durch ihre Praktika in unserem Unternehmen, sich auch kulturell mit der deutschen Arbeitswelt und unseren Gepflogenheiten zu beschäftigen. Denn bei allen Sprachkenntnissen, die einen wichtigen Baustein bilden: Ohne eine tiefgehende kulturelle Integration nutzen gute Deutschkenntnisse recht wenig. Diesen Ball werden wir in den praktischen Phasen der beiden Studenten aufgreifen und hoffentlich gute Ansätze finden. Je mehr Unternehmen in der Metropolregion Studienplätze für Flüchtlinge finanzieren, umso wichtiger wird ein gemeinsamer Dialog über die Erfahrungen, eine Art Best Business Practice. Hierzu stehen wir jederzeit zur Verfügung.



**Dr. Christoph  
Wesselmann**

**Vorstands-  
vorsitzender**

**Jobnet.AG**

### **Online-Systeme für die Arbeitsmarkt-Integration von Flüchtlingen**

*Es gibt wirkungsvolle Unterstützung für Jobcoaches und Flüchtlinge – Online-Systeme helfen beim Profiling, bei der Entwicklung von persönlichen Integrationsstrategien und suchen automatisch passende Ausbildungs- und Arbeitsplätze*

Die Integration von Menschen in den Arbeitsmarkt ist eine anspruchsvolle und vielschichtige Aufgabe. Zum Glück hat es in Deutschland in diesem Feld in den letzten fünf bis zehn Jahren sehr



innovative Entwicklungen gegeben, die jedoch noch nicht allgemein bekannt sind. Die Integration von Migranten und Geflohenen bringt einige weitere zusätzliche Herausforderungen mit sich, die jedoch im Grunde nicht neu sind. Neu ist die große Zahl der zu betreuenden Personen. Das erfordert Konzepte, die trotz geringer personeller und finanzieller Ressourcen gut funktionieren. Entscheidend für einen Erfolg ist die kluge Kombination von hochwertiger persönlicher Beratung (Coaching) mit webbasierten Verfahren für das Profiling (von beruflicher Vorerfahrung und persönlichen Soft-Skills) und die einfache Informationsbeschaffung über den konkreten Arbeitsmarkt (z. B. automatische Stellenrecherche für jede Person). Entsprechende Verfahren und technische Lösungen liegen vor und können nach kurzer Einweisung schnell ausgerollt werden.

### **Schlechtes Profiling und überhastete Beratung führt zu Frustration und hohen Kosten**

Bei der aktuellen Diskussion (Winter 2015) in der allgemeinen Öffentlichkeit sowie in weiten Teilen der Fachöffentlichkeit werden verständlicherweise stark die drängenden Fragen der Anerkennungs- und allgemeinen Steuerungssystematik diskutiert. Oft fordert schon die Organisation der Logistik und Infrastruktur alles von den Verwaltungen vor Ort. Leider besteht darüber die Gefahr, dass der eigentlich entscheidende Prozess der persönlichen Beratung und passgenauen Integrationsstrategie nicht mit dem nötigen Vorlauf vorbereitet werden kann. Gerade die Jobcenter und erfahrene Maßnahmeträger können hier ihre besondere Kompetenz einbringen.

Langfristig wird nur eine gelungene persönliche Beratung den Erfolg auf beiden „Seiten“ sichern: auf Seiten der dann irgendwann ehemaligen Migranten und auf Seiten der Allgemeinheit, die sich Hoffnung auf fähige Fachkräfte macht. So ist bereits heute absehbar, dass eine übereilte Entscheidung zu einer hohen Abbruchquote zum Beispiel während der Ausbildung führt. Abbruchquoten bis zu 80 Prozent bei Migranten sind keine Seltenheit. Wenn keine gründliche Klärung der persönlichen Perspektiven und Potenziale stattgefunden hat, drohen Frustration und Enttäuschung beim Bewerber und im Betrieb. Nur eine fundierte Beratung unter Berücksichtigung der persönlichen Talente, der fachlichen Vorerfahrung, der individuellen Zukunftspläne und nicht zuletzt die sprachliche Kompetenz kann eine stabile Entscheidung ermöglichen. Wer vorschnell – auch in bester

Absicht der Berater – in die falsche berufliche Richtung gelenkt wird, wird später bei aufkommenden Problemen im Alltag schnell das Handtuch werfen und nach vermeintlich besseren Alternativen suchen.

### **Die zeitliche Perspektive von Flüchtlingen und der deutschen Gesellschaft ist oft unterschiedlich**

Besonders Augenmerk muss hier sicher auch auf die persönliche Situation vieler ehemaliger Flüchtlinge gerichtet werden, denen zum Teil auf Kosten der Familie die Flucht ermöglicht wurde. Zum Teil sind noch Schulden für die Kosten der Schlepperorganisationen zu begleichen. Hier ist verständlicherweise der moralische Druck hoch, schnell Geld zu verdienen. Die langfristige Perspektive einer guten Ausbildung zur hoch begehrten Fachkraft mit einer entsprechenden Durststrecke bis dahin ist daher manchmal schwer vermittelbar. Hier ist es im Interesse der deutschen Gesellschaft, gründlich zu beraten und den Qualifizierungsprozess umfassend zu begleiten. Auf jeden Fall ist es empfehlenswert, die tatsächliche Situation mit ihren spezifischen Notwendigkeiten zu erkennen und zu berücksichtigen. Ein professionelles Profiling inklusive der Analyse des Stellenmarktes kann hier die richtigen Impulse geben und auch dabei helfen, ggf. ein mehrstufiges und realistisches Integrationskonzept zu erarbeiten.

Ein gutes und persönliches Vertrauensverhältnis zum Berater ist dabei die Grundlage für eine nachhaltig gelingende Integrationsarbeit. Dafür ist Empathie, Geduld und interkulturelle Kompetenz notwendig. Denkbar ist auch die Installation von persönlichen Paten und Ansprechpartnern für Flüchtlinge, die beispielsweise aus Freiwilligenorganisationen stammen können. Diese Vertrauensperson könnte ein Mittler zwischen den offiziellen Institutionen und den Flüchtlingen in ihrer individuellen Lebenssituationen sein. Wer hier frühzeitig Strukturen schafft, kann später flexibler reagieren.

### **Profiling auf drei Ebenen**

Ein professionelles Profiling zur Klärung der beruflichen Perspektive kann in drei große Bereiche untergliedert werden.

- Status – Was bringt die Person an fachlichen Kenntnissen und persönlichen Kompetenzen mit? Das werden überwiegend wenig formal belegbare Abschlüsse sein, die mit deutschen

Anforderungen kompatibel sind. Daher ist es umso wichtiger, systematisch die konkreten Erfahrungen und ggf. informell erworbenen beruflichen Kenntnisse zu erfassen. Gut strukturierte Online-Kompetenzkataloge geben den Jobcoachs dabei eine gute Orientierung. Hinzu kommen die Talente und Soft-Skills in den verschiedenen Formen: Interessen, persönliche Kompetenzen und Einstellungen.

- Potenzial – Bei der Potenzialanalyse richtet sich der Blick in die Zukunft. Was wird möglich sein? Wo kann die Reise hingehen? Hierzu ist u. a. eine Betrachtung des regionalen Arbeitsmarktes notwendig. Das Ergebnis ist beispielsweise eine Ausbildungsempfehlung, die zu den bisherigen Erfahrungen passt und für die es auch tatsächlich in der jeweiligen Region Bedarf gibt. Möglicherweise ist eine Vorbereitungsphase mit Sprachkuren und Praktika von Nöten.
- Unterstützungsbedarf – Ist das Ziel definiert, muss geklärt werden, wie der Weg dorthin zu gestalten ist. Wird die Person enge Unterstützung benötigen oder reicht ein sporadischer Kontakt z. B. zum Jobcenter aus? Ist sie in der Lage, sich selbstständig zu strukturieren oder nicht? Auch hier können psychologisch fundierte Profilings in Kombination mit strukturieren Beratungsmodellen schnell und zuverlässig eine Antwort liefern.

Die professionelle und gut strukturierte Beratung rückt ins Zentrum einer erfolversprechenden Integrationspolitik. Die Erfahrung zeigt: das ist machbar. Benötigt werden in diesem Prozess professionelle Berater, die ihr „Handwerk“ verstehen. Und wie bei jedem guten Handwerk ist hierzu gutes Werkzeug notwendig, um die Aufgabe hochwertig und gleichzeitig schnell und mit möglichst geringen Kosten zu erledigen. Zumal gerade erfahrene Jobcoachs Mangelware sind.

### **Berater und Flüchtling können online Hand in Hand zusammenarbeiten**

Ein wichtiger Lösungsansatz besteht darin, diesen Beratern und ihren Klienten moderne Instrumente an die Hand zu geben. Das sind webbasierte und mehrsprachfähige Systeme für die Ermittlung von Fachkompetenzen, ebenso wie für die seriöse psychologische Ermittlung von Soft-Skills (persönliche Kompetenzen, Einstellung und Interessen). Zudem gibt es Systeme, die direkt in einem Arbeitsschritt basierend auf sehr vielen Fallbeispielen automatisch Impulse für die

Beratung geben können, um das berufliche Querdenken (was ist noch möglich...) zu fördern. Dabei ist insbesondere der direkte Zugriff auf eine regionale Analyse des Stellenmarktes wichtig. In ländlichen Flächenkreisen sind andere Berufswege sinnvoll, als in den großen Metropolen. Technisch ist eine solche umfassende Betrachtung einer Person – zumal mit fremdsprachlichem Hintergrund – eine komplexe Aufgabe, die jedoch sehr gut unterstützt werden kann. Für den Berater und Bewerber ist die Anwendung so einfach wie die Nutzung von Facebook oder Word. Dafür gibt es Beratungskonzepte, die solche durchgängigen Methoden jedem Jobcoach mit grundlegenden Erfahrungen leicht zugänglich machen können.

### **Wer sich gut vorbereitet wird die besseren Ergebnisse haben**

Wichtig ist es jetzt, die verbleibenden wenigen Monate bestmöglich für die Vorbereitung zu nutzen, bis eine größere Zahl an Geflohenen das Anerkennungsverfahren durchlaufen hat und in die Zuständigkeit der gut 400 Jobcenter in Deutschland übergeht. Bis dahin können die Berater und Jobcoachs in den Jobcentern und auch in den weiteren Organisationen, insbesondere den Bildungs- und Integrationstrainern, geschult werden, um dann gut vorbereitet und mit solidem Handwerkszeug umfassend beraten zu können. Dann können sie dafür sorgen, dass möglichst nachhaltige und stabile Entscheidungen vorbereitet werden.

Die Jobnet.AG ist Kooperationspartner der HdWM und ein Beratungs- und Softwareunternehmen. Sie unterstützt Jobcenter, Bildungs- und Rehaträger sowie Outplacement- und Transfergesellschaften bei der beruflichen Integration von Menschen. Die Jobnet.AG ist in Deutschland mit über 350 Portalen, die im Auftrag der Kunden betrieben werden, Marktführer für das Profiling, die automatische Stellenrecherche und das persönliche Matching bei der beruflichen Eingliederung. Das Spezialunternehmen arbeitet mit mehreren Hochschulen zusammen und hat zusammen mit Psychologen, Pädagogen und Arbeitsmarktexperten ein modernes, mehrsprachfähiges System für die Feststellung von Fachkompetenzen, Soft-Skills und des persönlichen Unterstützungsbedarfs (z. B. durch Coaching) entwickelt (JobIMPULS Methode). Es basiert auf über 1,5 Millionen Berufshistorien und unterstützt Jobcoachs sowie Berater bei der schnellen und zuverlässigen persönlichen Entscheidungsfindung für das richtige Vorgehen und die passende Beratung.

Kontakt: Dr. Christoph Wesselmann, Jobnet.AG, Luisenstraße 41, 10117 Berlin, Telefon: 030 /5 77 00 12-10, E-Mail: cw@jobnet.ag, Web: www.jobnet.ag.

## Mannheimer Erklärung zur Integration durch akademische Bildung

### PRÄAMBEL

Die HdWM bietet praktische und schnelle Möglichkeiten an, Flüchtlinge ins Studium zu integrieren. Hierzu sollen 2 Wege aus dem Landeshochschulgesetz genutzt werden:

### HOCHSCHULZUGANG ÜBER EINE EIGNUNGSPRÜFUNG

Nach § 58, Abschnitt 6 des LHG Baden-Württemberg kann Zugang zu grundständigen Studiengängen erhalten, wer über eine einschlägige berufliche Qualifikation verfügt und eine Eignungsprüfung ablegt;

„Sie berechtigt zu einem Studium eines der Berufsausbildung und Berufserfahrung fachlich entsprechenden Studiengangs; zur Eignungsprüfung wird zugelassen, wer eine mindestens zweijährige, dem angestrebten Studiengang fachlich entsprechende Berufsausbildung abgeschlossen hat und einen schriftlichen Nachweis über ein Beratungsgespräch an einer Hochschule ... erbringt; zur Zulassung zur Eignungsprüfung soll eine Berufserfahrung von bis zu drei Jahren in einem dem angestrebten Studiengang fachlich entsprechenden Bereich verlangt werden; in besonders begründeten Einzelfällen kann auch beim Nachweis einer mehrjährigen herausgehobenen oder inhaltlich besonders anspruchsvollen Tätigkeit zur Eignungsprüfung für ein Studium in einem dieser Tätigkeit fachlich entsprechenden Studiengang zugelassen werden; Einzelheiten über die Eignungsprüfung regeln die Hochschulen durch Satzung ...“

Die HdWM wird sich in Abstimmung mit dem Wissenschaftsministerium kurzfristig eine solche Satzung geben und damit den Hochschulzugang ermöglichen.

### HOCHSCHULZUGANG ÜBER EINSCHLÄGIGE ANERKENNBARE AUSBILDUNGEN

Nach § 58, Abschnitt 10 des LHG Baden-Württemberg kann Zugang zu grundständigen Studiengängen erhalten, wer über eine anerkannte ausländische Vorbildung verfügt.

„Eine ausländische Vorbildung wird als Qualifikation für ein Hochschulstudium anerkannt, wenn kein wesentlicher Unterschied zu den anderen Qualifikationsnachweisen dieses Absatzes besteht ...; bei ausländischen oder

staatenlosen Bewerberinnen und Bewerbern mit ausländischen Bildungsnachweisen entscheidet über die Anerkennung die Hochschule.“

Auch hierfür wird sich die Hochschule in Abstimmung mit dem Wissenschaftsministerium und der IHK unter Nutzung des Bundesgesetzes zur „Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen“ eine Anerkennungssatzung geben.

### **SPRACHKENNTNISSE**

Gemäß § 58 Absatz 1 müssen ausländische Studierende die notwendigen Kenntnisse der deutschen Sprache nachweisen. Zu entsprechenden Vorbereitungsmöglichkeiten wird die HdWM eng mit dem Goethe-Institut kooperieren, aber auch mit allen staatlichen und privaten Organisationen, die entsprechende Vorbereitungskurse anbieten.

### **FINANZIELLE FÖRDERMÖGLICHKEITEN**

Bund und Länder haben bereits eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten geschaffen, u.a. die BaFöG-Fähigkeit von Flüchtlingen im Studium und Stipendienprogramme. Die HdWM wird in Kooperation mit den zuständigen staatlichen Organisationen wie Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Bundesagentur für Arbeit, Job Center und Kommunen an der Weiterentwicklung und der konkreten Nutzung dieser Fördermöglichkeiten arbeiten.

### **DIE HdWM NUTZT IHR UNTERNEHMENSNETZWERK**

Die HdWM verfügt über mehr als 40 Partner-Unternehmen, die bereits heute Studierende finanziell unterstützen. Sie wird diese und weitere Unternehmen dafür gewinnen, Studierende zu fördern und ihnen Praktikumsmöglichkeiten und Anschlussarbeitsplätze anzubieten.

### **KOMMUNALES INTEGRATIONS MANAGEMENT MIT FLÜCHTLINGEN**

Die HdWM bietet bereits heute ein umfangreiches Programm zum kommunalen Management an, u.a. Kontaktstudien und Seminare. Sie wird zu Beginn 2016 ein berufs begleitendes modulares Weiterbildungsprogramm „Kommunales Integrationsmanagement“ auflegen, in dem die Integration durch Bildung eine zentrale Rolle spielen wird.

**Prof. Dr.  
Michael Nagy**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Es gibt nichts Gutes – außer man tut es“ hat Erich Kästner gesagt, und er hat Recht damit!

Die Diskussionsrunde eben hat sehr deutlich gemacht, wie groß die Herausforderung der Integration von Flüchtlingen in die Gesellschaft und vor allem in die Ausbildung und das Studium ist und wie schwierig manche Rahmenbedingungen sind.

Aber auch unter diesen Rahmenbedingungen werden wir an der HdWM alles tun, um für eine erfolgreiche Integration von Flüchtlingen durch akademische Bildung zu sorgen.

Mehr als 95% aller Absolventen von Fachhochschulen finden in angemessener Zeit eine angemessene Stelle – einen besseren Integrationshebel gibt es nicht! Dies gilt im besonderen Maße für die an der HdWM angebotenen und entwickelten arbeitsmarkttauglichen Bachelor im BWL-, Wirtschaftspsychologie- und Managementbereich.

Warum ist die HdWM für diese Initiative besonders geeignet?

- Sie ist eine kleine flexible private und unternehmerisch ausgerichtete Hochschule mit Unternehmen unter ihren Gesellschaftern – und Unternehmen unternehmen halt etwas, wenn es Herausforderungen gibt;
- Ihr Hauptgesellschafter ist der Internationale Bund für Sozialarbeit – eine der größten und kompetentesten Organisationen zur Integration von Menschen aus anderen Ländern
- Wir verfügen über großartige Kooperationspartner wie dem Goethe-Institut zur Vermittlung der notwendigen Sprachkompetenzen
- Wir haben mehr als 40 Unternehmen als Kooperationspartner, die uns schon bisher hervorragend finanziell und mit dem Anbieten von Praktikums- und Arbeitsplätzen unterstützen.
- Wir haben das Vertrauen der Wissenschaftsministerin, wie Sie aus dem Grußwort entnehmen konnten und
- der Integrationsministerin, die die Schirmherrin dieser Veranstaltung ist.
- Und: Wir haben großartige, international erfahrene und engagierte Kolleginnen und viele Studierende, die aus anderen Kulturen zu uns kommen, und auf der Basis unseres Leitbildes diese Integrationsaufgabe in die Praxis umsetzen werden.

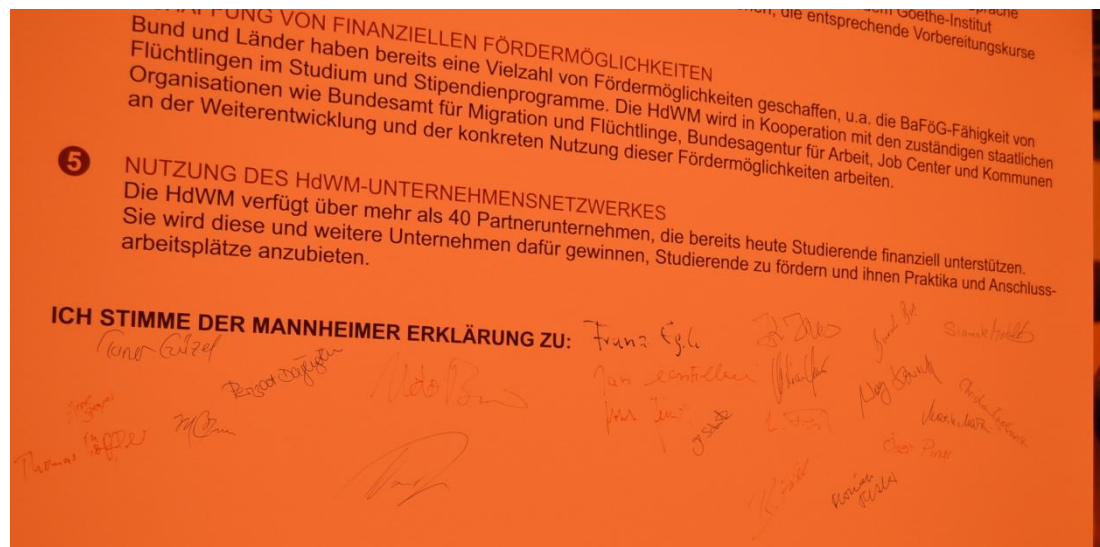
Darum wird die HdWM sehr schnell, das heißt „sofort“ beginnen, die notwendigen Vorbedingungen für eine Studienaufnahme zu schaffen, das heißt:

- Kooperationen bei der Entwicklung der notwendigen deutschen oder englischen Sprachkompetenzen;
- Nutzen der eigenen elektronische Kompetenzfeststellungsverfahren und die Kooperation mit Bildungssträgern und dem Wissenministerium, um die Studierfähigkeit festzustellen
- Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer um festzustellen, wo anrechenbare im Ausland erworbene Berufsabschlüsse vorliegen
- Aufbau von Fördermöglichkeiten für Studierende in Kooperation mit den Job Centern, Arbeitsagenturen aber auch mit Unternehmen und mit privaten Förderern.

Wir haben an der HdWM eine entsprechende **Mannheimer Erklärung zur Integration durch akademische (Aus-)Bildung** entwickelt. Sie bindet zunächst einmal nur uns selbst und verpflichtet uns auf dieses Engagement.

Dennoch bitte ich Sie, diese mit zu unterzeichnen und damit ihre Bereitschaft auszudrücken, uns bei dieser gesellschaftspolitischen Aufgabe zu unterstützen. Wir werden Sie gern beim Wort nehmen.

Es gibt nichts Gutes – außer man tut es ZUSAMMEN!





## Gruppen- diskussionen

### STUDY&WORK PROGRAMM I

Diskussionsleiterin: Henrike Tyll

Die HdWM hat vor einem Jahr ein *Study&Work* Programm für den Studiengang IT Management ins Leben gerufen und akkreditieren lassen. Erste Erkenntnisse zeigen, dass eine frühzeitige Einbindung von Studierenden (ggfs. schon vor dem eigentlichen theoretischen Lernen) in das Unternehmensgeschehen viele Vorteile für das jeweilige Unternehmen (Passung, frühzeitige produktive Einbindung sowie Identifikation) und die Studierenden (sehr frühzeitige Identifikation/ Wir- Gefühl, Verständnis für die Funktionsweise des Unternehmens, finanzielle Zufriedenheit etc.) mit sich bringt.

### Zentrale Fragen und Ergebnisse

#### Brauchen wir ein *Study&Work* Programm?

- Wird als sehr sinnvoll erachtet
- Win nicht nur für die Studierenden sondern auch für die teilnehmenden Unternehmen
- Gesellschaftliche und soziale Akzeptanz der Flüchtlinge wächst
- Führt zu einer frühzeitigen Integration von Flüchtlingen in das Arbeitsleben
- Ermöglicht, dass sich beide Seiten (Arbeitgeber und Studierende) orientieren können
- Bedingt keine längerfristige Bindung der Studierenden an die Arbeitgeber- daher unbelastete Zusammenarbeit
- Es wird empfohlen ein Pilotprojekt mit einer wissenschaftlichen Projektbegleitung zu starten

#### Was muss ein kurzfristig etabliertes Pilotprojekt berücksichtigen?

- Nicht nur Integration in das Studium und Arbeitsleben sondern *Study&Work* Programm zur Integration von Flüchtlingen auch in das gesellschaftliche Leben
- u.a. durch Bildung von Studierenden-Tandems (Flüchtlinge mit Nicht-Flüchtlingen), die auch gemeinsam wohnen
- Interkulturelle Seminare/ Kurse als Bestandteil des Studiums
- Angebot von Reflexionsgruppen (psychosoziale Begleitung der Studierenden)
- Schnelles Erlernen der deutschen Sprache ermöglichen
- Englisch wird nicht als Studiensprache gesehen/ hemmt die Integration

### Welche möglichen Partner, zur Mitwirkung im *Study&Work* Programm gibt es?

- Es werden vor allen dringend Praktikumsplätze benötigt
- Neben der Vernetzung mit DAAD, Bundesregierung, Bertelsmann Stiftung und Stifterverband der deutschen Wissenschaft
- Mittelstand
- Exportorientierte Unternehmen
- Jugendmigrationsdienst des IB
- Handelskammern als Multiplikatoren
- IDS als Forschungspartner

### Empfehlung

## Study-Work-Life – Programm



## Gruppen- diskussionen

### FINANZIERUNGSQUELLEN I

Diskussionsleiter: Prof. Roy Jenkins

Wie kann Ausbildung, Weiterbildung oder Studium für Flüchtlinge finanziert werden?

Es gibt in Deutschland eine ganze Reihe von Förderprogrammen – z.B. Deutschland-Stipendien, Stiftungen, Banken und Sparkassen, Mannheimer Runde, BAFÖG – aber wie machen wir diese oder andere Quellen für Flüchtlinge zugänglich? Für eine kurzfristige Lösung sind insbesondere Patenschaften von Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen wichtig, welche für ausgewählte, studierfähige Flüchtlinge die Studiengebühren von 350 Euro/Monat übernehmen.

#### Wunschergebnis

Es wäre schön, wenn die Gruppe praktische Tipps geben und eine Vorgehensweise identifizieren könnte, wie Finanzierungshilfen für Flüchtlingshelfer (ehrenamtlich und beruflich) transparent gemacht werden könnten und wie man an potenzielle Förderer aus dem Kreis der Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen herankommt.

## Gruppen- diskussionen

### MIGRATION UND ENTREPRENEURSHIP I

Diskussionsleiterin: Prof. Dr. Esin Bozyazi

Flüchtlinge müssen bis zur Gewährung von Asyl viele Monate warten. In dieser Zeit dürfen sie unter extrem restriktiven Bedingungen arbeiten und der obligatorische Sprachkurs wird erst nach Erlangung eines Aufenthaltstitels (d.h. Anerkennung) gewährt.

Ihnen ist es nur gestattet, einer gemeinnützigen Tätigkeit in begrenztem Umfang nachzugehen und dafür eine Aufwandsentschädigung von 1,05 € pro Stunde zu erhalten. Obwohl eine große Bereitschaft bei den Flüchtlingen besteht, „irgendetwas“ sinnvolles zu tun, fehlt es schlichtweg an Angeboten. Die Kreativität der Gemeinden endet häufig bei einer Tätigkeit im lokalen Bauhof... Die Schaffung entsprechender Angebote ist für die (insb. ehrenamtlich) Tätigen kaum zu bewerkstelligen. Es fehlt an Ressourcen, aber vor allem auch Wissen darüber, welche sinnvollen Möglichkeiten es gibt.

#### Zentrale Fragen

##### Wie kann dem Problem begegnet werden?

Eine Idee ist es, gemeinnützige Organisationen zu gründen, in denen Flüchtlinge während der „Wartezeit“ bis zu ihrer Anerkennung/Ablehnung ihre Kompetenz und Arbeitskraft einbringen, und die ihnen möglicherweise später bessere Chancen für den Einstieg

in ein geregeltes (Erwerbs-) Leben ermöglichen. Dies wäre eine spezielle Form des *Social Entrepreneurships*, da die Tätigkeiten nur gemeinnütziger Art sein dürfen und die Gründung von gemeinnützigen Unternehmen notwendig wäre. Beispiel dafür:

<https://www.startnext.com/cucula>. Enzo Mari, ein berühmter Designer hat die Patentrechte zur Cucula e.V. überlassen, damit wurde der Verkauf der produzierten Waren gesteigert.

Wie können die speziellen ethnischen Bedürfnisse der Flüchtlinge selbst organisiert werden? Z.B. Mate-Tee-Handel Wie kann man die weiteren Bedürfnisse der Flüchtlinge ermitteln? Wie kann die HdWM darauf antworten?

### Wunschergebnisse

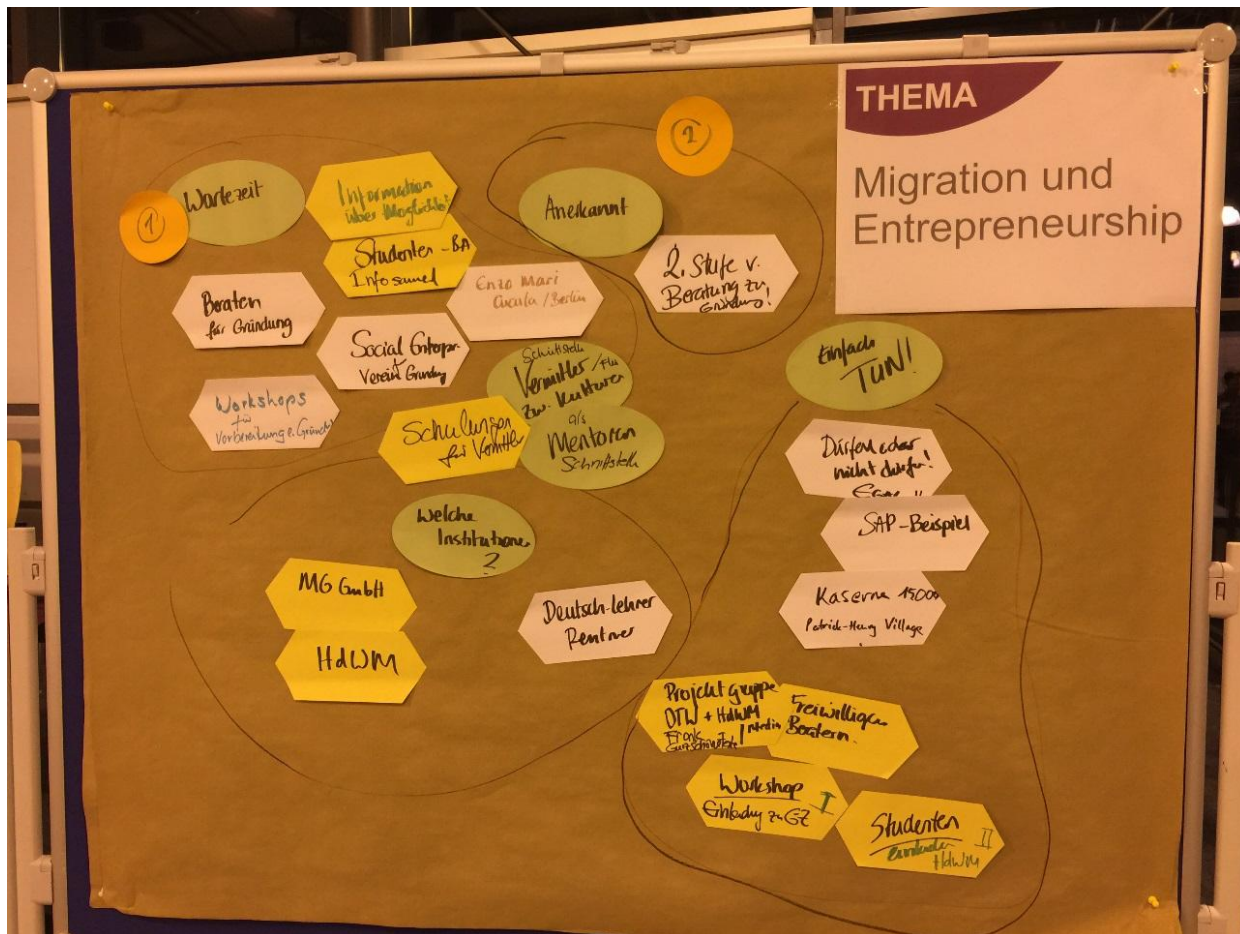
- Herausfinden, welche regionale Institutionen/Organisationen mitwirken können.
- Eine mögliche studentische Projektgruppe bilden, um erst eine „Feldarbeit“ i.S. einer Identifizierung und Dokumentation von guten Ideen und vorbildlichen Ansätzen zu betreiben.
- Neue Ideen generieren
- ggf. Projekt beschreiben und aufsetzen (Entwicklung neuer Ideen und die Ausarbeitung von konkreten „Business Plänen“) – aufgrund finanzieller Restriktionen ist davon auszugehen, dass entsprechende Konzepte weitgehend „kostendeckend“ sein müssen.
- Akteuren festlegen, die für die Bedarfsanalyse in Flüchtlingsunterkünften zuständig sind.
- Herausfinden, welche Handelsunternehmen /Institutionen können für den z.B. Mate-Tee-Handel federführend mitwirken?
- Festlegen der HdWM-Aufgaben zum Thema (Studenten & Dozenten, z.B.
- Bachelor- und/oder Masterarbeiten
- Coaching der Projektgruppen von HdWM –Dozenten

Es wurde zuerst darüber diskutiert, was Flüchtlinge in Mannheim bzw. in Heidelberg während des so genannten „Wartezeit“ machen dürfen. Da diese Zeit mit starken Restriktionen (z.B. Flüchtlinge dürfen die Aufnahmestädte nicht verlassen) und nur „soziale Arbeit“ leisten können, wurde über die Gründung eines Vereins zur Förderung Entrepreneurship nachgedacht.

Frau Groeninger hat später (nach der Diskussionen) uns informiert, dass die Flüchtlinge in Mannheim pro Woche 2 Stunden hospitieren dürfen. Herr Frank Nuscheler möchte Hospitanten für seine Firma im Bereich Gastronomie gewinnen.

Die Diskussion lief in zwei Teilbereichen ab bzw. zwei Fragestellungen wurden bearbeitet:

- (1) Was kann im Bereich Entrepreneurship bzw. der Gründung in der Wartezeit gemacht werden?
- (2) Wie können Flüchtlinge nach der Anerkennung des Asyls geholfen werden? Was sind die Maßnahmen?



### Ergebnisse für die „Wartezeit“

- Es soll ggf. ein Verein zur Förderung der Gründungen von Flüchtlingen gegründet werden.
- Man soll eine Untersuchung über weitere „best practice“-Beispiele, wie Cucula e.V. in Berlin durchgeführt werden. Diese Beispiele sollen in den Studien bewertet werden. Diese Arbeiten (Seminararbeit bzw. Bachelorarbeit an der HdWM) können für die Entwicklung neuer Maßnahmen dienen.
- Als eine pragmatische und unkonventionelle Lösung wurde das SAP-Beispiel von Herrn Burgmer erwähnt. SAP hat sich direkt an

Flüchtlingen gewendet; so bekamen die IT-affine und IT-interessierte Flüchtlinge Jobs-Angebote von SAP. Erst danach bat man die Behörden um Arbeitserlaubnis für diese konkreten Fälle. Deshalb ist „das TUN“ wichtiger als planen und warten bis dahin, dass die Arbeiterlaubnisse für Flüchtlinge gesetzlich bundesweit erlassen sind. Deswegen soll schnell wie möglich eine Projektgruppe gebildet werden, um baldmöglichst ersten Kontakt zu Flüchtlingen in Mannheim zu knüpfen und damit einen Zugang zur Arbeitswelt zu schaffen.

- Die Entrepreneure unter Flüchtlingen können wir schnell erkennen, da sie willensstark sind und ihre Interesse offen zeigen würden. Deshalb kann man schon im ersten Treffen die Personen herausuchen, die sich für eine Firmengründung interessieren oder bereits eine Geschäftsidee haben. Die Gründungsinteressierten werden dann zu den Gründungszentren (z.B. DTW) eingeladen, um dort ersten Eindruck und die Informationen über Förderungen bzw. Beratungen zu bekommen. Darüber hinaus werden die studierfähigen Flüchtlinge (die min. 2 Semester an einer Universität in Syrien studiert haben) angesprochen und zur HdWM eingeladen, um weitere Informationen zu Studienplätzen /Sprachkurse (Goethe Institut? ) zu beziehen.
- Die Sprachbarriere werden wir mit einem Dolmetscher überwältigen, zudem vermutet man (auch nach Aussagen von Herrn Christoph Burgmer), dass meiste Flüchtlinge aus Syrien englisch sprechen können. Darüber hinaus könnten einige Flüchtlinge während des Aufenthaltes in der Türkei türkisch sprechen gelernt zu haben.
- **Projektteam:** Alle Teilnehmer der Diskussionsgruppe haben sich bereiterklärt, unter Federführung der HdWM beim Projekt zur Förderung der Gründungen mitzumachen. Erster Besuch der Flüchtlinge in der Benjamin Franklin Village in Mannheim wird von Frau Prof. Bozyazı organisiert und werden alle Teilnehmer der Diskussion dazu eingeladen. Termin mit Flüchtlingen wird vermutlich im Januar 2016 stattfinden.
- Die Frage, welche Institutionen oder Personen können mit machen, wurde in der Runde auch geantwortet: mgGmbH, HdWM, Deutschlehrer (Kontakten des Goethe-Institut?), freiwillige Privatpersonen, sowie Rentner
- Darüber hinaus müssen sogenannte „Vermittler als Mentoren“ zwischen der professionellen Gründungsberatung und den Flüchtlingen eingesetzt werden. Auch hier braucht man freiwillige

Personen als Vermittler zwischen Kulturen. Die Vermittler müssen auch im Bereich der Entrepreneurship geschult werden.

**Ergebnisse** der Diskussion für die Zeit „nach der Anerkennung des Asyls“

- Ein spezielles Gründungsberatungskonzept für Flüchtlinge aus Syrien wird vorbereitet
- Beratungen werden durchgeführt, z.B. Gründungszentren



Michael Mwa Allimadi, Geschäftsführer, BZI Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat, Prof. Dr. Esin Bozyazi

# Gruppen- diskussionen

## WEITERBILDUNG IM KOMMUNALEN INTEGRATIONSMANAGEMENT I

Diskussionsleiterinnen:

Prof. Dr. Bettina Franzke, Prof. Dr. Dorothee Karl

### Zentrale Frage

Welche spezifischen Fort- und Weiterbildungs-bedarfe gibt es im Flüchtlingsbereich? Wie könnte die HdWM darauf antworten? Welche Kooperationen im Flüchtlingsbereich müssen für die Fort- und Weiterbildung auf- und ausgebaut werden (z.B. Goethe-Institut, IB, IHK, Unternehmen, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Stadt Mannheim)?

### Wunschergebnis

Identifikation von Fort- und Weiterbildungsangeboten im Flüchtlingsbereich

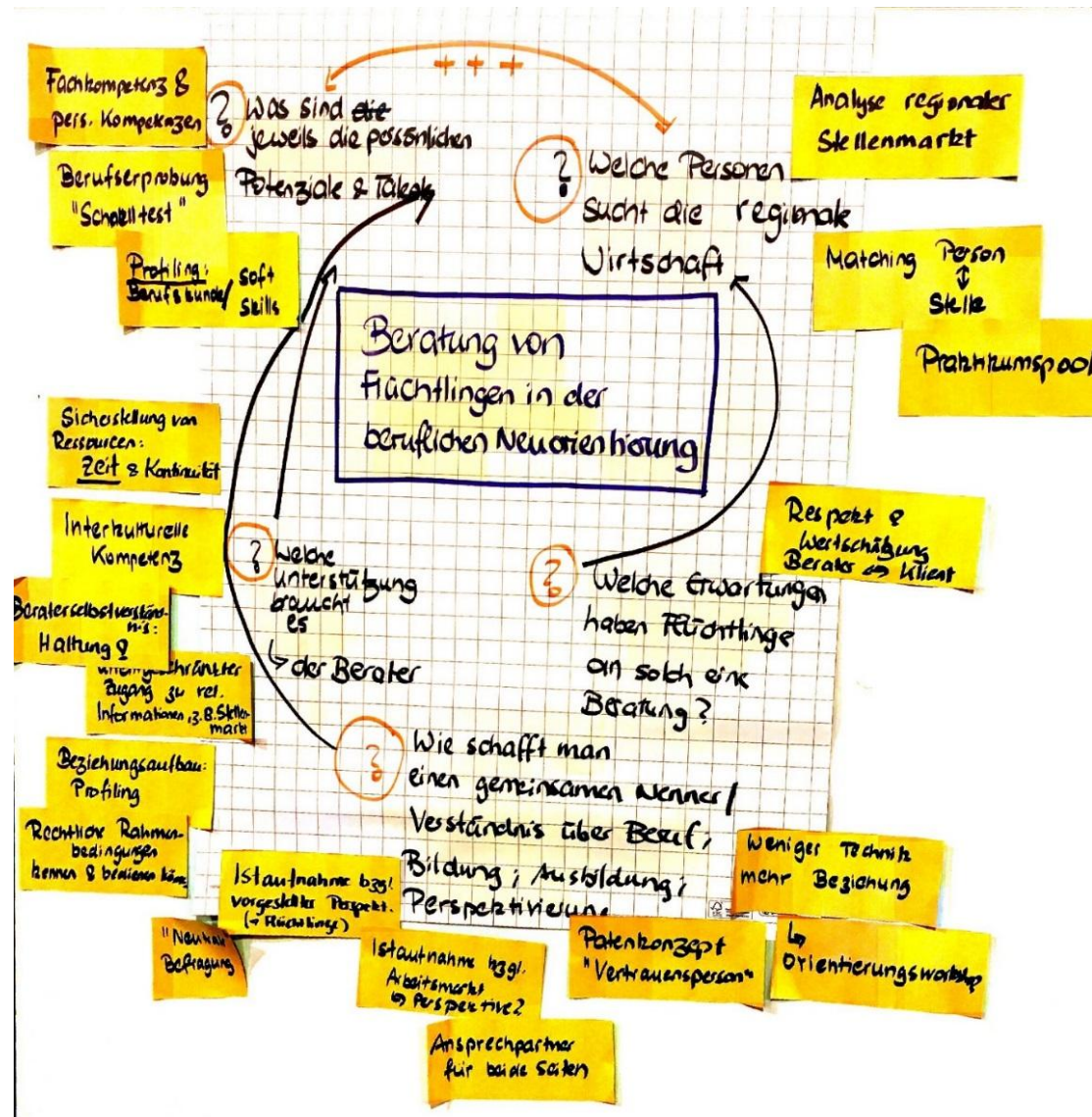


Abbildung 1: Foto der gemeinsam entwickelten Diskussionsergebnisse



Nachfolgend finden Sie einen Einblick in das **Weiterbildungsangebot** der Hochschule der Wirtschaft für Management

## Qualifizierung am Markt für Integration, Vermittlung und Beratung

### **Migrations- und Integrationsmanagement**

#### **Interkulturelle Kompetenz und Beratungs-Know-how im System Arbeit**

„Interkulturelle Kommunikation“, „Interkulturelle Kompetenz“ und „Interkulturelle Interaktion“ sind nicht nur Schlagwörter, die in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen haben, sie stehen vielmehr für unerlässliche Kompetenzen bei der Integration von Flüchtlingen in das System Arbeit. Besonders für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kommunen und Organisationen, die mit Integrationsarbeit konfrontiert sind, ist es – vor dem Hintergrund der derzeit stattfindenden massiven Zuwanderung von MigrantInnen und Flüchtlingen – wichtiger denn je, dass kulturspezifische Besonderheiten und andere kulturelle Gegebenheiten erkannt und verstanden werden.

Unter den neuen Rahmenbedingungen einer Einwanderungsgesellschaft sowie einer stärker dienstleistungsbezogenen Arbeitswelt wird es entscheidend wichtig, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den beratenden Berufen mit der Zielgruppe „Flüchtlinge und Zuwanderer“ gut aus- und weitergebildet sind, und dies idealerweise einheitlich im Rahmen der wichtigsten Aufnahmeländer für Flüchtlinge in der Europäischen Union.

Berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten müssen regelmäßig aufgefrischt und an veränderte Anforderungen angepasst werden. Die Hochschule der Wirtschaft für Management unterstützt den dauerhaften Erfolg bei der Integrationsarbeit.

### **Interkulturelle Kompetenz und migrationssensible Beratung:**

Ein Seminar für Fachkräfte in Arbeitsmarktorganisationen

Themenschwerpunkte

- Chancen und Herausforderungen von Vielfalt in einer Einwanderungsgesellschaft
- Die eigene kulturelle Prägung und „typisch deutsche“ Muster
- Kulturelle Orientierungsmuster und migrationspezifische Erfahrungen
- Kulturschock, Fremdheit, Stereotypisierung und Ethnozentrismus
- Willkommenskultur und Bedingungen interkultureller Verständigung
- Migrationssensibles Handeln und Konfliktmanagement
- Fallbeispiele zur migrationssensiblen beschäftigungsorientierten Beratung
- Techniken zur migrationssensiblen Beratung, z.B. Wahrnehmungspräzisierung, Perspektivwechsel, Empathie und Erweiterung von Handlungsrouninen
- Interkulturelle Teamarbeit

### **Interkulturelle Kompetenz am Arbeitsplatz**

**Speziell: „Effektive Beratung der Zielgruppe Zuwanderung im Jobcenter“**

Themenschwerpunkte

- Sensibilisierung für Kulturdifferenzen: Begrifflichkeiten, Kommunikation, Sprache, Stereotypen, Wahrnehmung der eigenen Kultur
- Strukturmerkmale von Kulturen: Wahrnehmung von Zeit und Raum, non-verbale Kommunikation, Sprechabstände, Blickkontakt, Begrüßung, Höflichkeitsformen, Direktheit/Indirektheit, Hierarchien, Autorität u.v.m.
- Kulturspezifischer Teil: u.a. Türkei, Russland, arabische Welt
- Handlungsstrategien: eigene Erfahrungen, case studies, Erkennen von Konfliktpotentialen, Ansätze zur Konfliktprävention

### **Fit für die Ausbildung/Umschulung von Migranten und Zuwanderern im Alter von 15-35 Jahren**

Themenschwerpunkte

- Berufswahltheorien • Berufswahlprozess • Berufsorientierung, • soziokulturelle Voraussetzungen • Berufliche Beratung • Berufsfelder
- Bildungs- und Berufskunde • Anerkennungsberatung ausländischer Schul- und Bildungsabschlüsse • Interessen, Stärken, Fähigkeiten von Berufswählern • Anforderungen der Ausbildung, Umschulung und Betriebe • Arbeits- und Ausbildungsmarktzugang • Methoden und Techniken im Beratungsprozess • Unterstützungsleistungen nach dem

SGB II und SGB III • Unterstützungsmöglichkeiten für Zuwanderer •  
der Ausbildungsmarkt • der Arbeitsmarkt

**Fragen zur Weiterbildung**

**Katrin Dillinger, Telefon: +49 (0) 621 490 712 - 70,**

**E-Mail: [katrin.dillinger@hdwm.de](mailto:katrin.dillinger@hdwm.de)**



Prof. Dr. Bettina Franzke und Prof. Dr. Dorothee Karl im Gespräch mit den Gemeinderäten der Stadt Mannheim Melis Sekmen und Raymond Fojkar

## Gruppen- diskussionen

### MEHRSPRACHIGKEIT VON INTERNETBASIERTEN JOBNETZWERKEN I

Diskussionsleiterin: Prof. Dr. Perizat Dağlıoğlu

Die Beratung von Menschen in der beruflichen Neuorientierung ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Für den Berater und den Bewerber. Insbesondere bei Flüchtlingen. Es müssen viele Aspekte bedacht werden: Welche Personen sucht die regionale Wirtschaft? Was sind jeweils die persönlichen Potenziale und Talente? Welche Unterstützung braucht jede Person z. B. in Form von begleitenden Coachings? Diese Situation bietet die Chance, mit einem modernen Konzept zu reagieren.

#### Zentrale Fragen

Wie können Integrationsberater / Jobcoaches und Flüchtlingen **schnell und unkompliziert mit den notwendigen Informationen** versorgt werden, um die knappe Zeit für einen **wirklich persönlichen Beratungsprozess** zu nutzen? Wie können die **beruflichen Potenziale und Talente** von jedem Flüchtling möglichst sicher und schnell erkannt werden? Wie kann sichergestellt werden, dass die **Stellenangebote** (auch freie **Ausbildungsplätze**) der regionalen Wirtschaft zuverlässig von Flüchtlingen gefunden werden können (für Praktika, Ausbildung und feste Anstellungen)? Wie vermeiden wir **Aus- und Weiterbildungen** für Berufe, die in der jeweiligen Region nicht angeboten werden? Wie kann man zuverlässig und schnell herausfinden, ob und wie eine Person **im beruflichen Eingliederungsprozess unterstützt und begleitet** werden muss? Reicht ein gutes Coaching, sind psychologische Maßnahmen notwendig, um zum Beispiel Traumata zu bewältigen?

#### Antworten

Mit modernen Online-Systemen kann ein hochwertiges Profiling durchgeführt werden, das auch psychologische Komponenten enthält, um z. B. die psychische Belastbarkeit festzustellen. Potenziale und Talente werden sichtbar.

Moderne Online-Profiling-Systeme können sehr konkrete Informationen über die mentale Situation einer Person geben. Wo sind Grenzen der Belastbarkeit, welche Coachingansatz ist zu empfehlen?

Mit modernen Online-Systemen kann eine annähernd 100%-Transparenz über Stellenangebote geschaffen werden, um wirklich gemäß dem Bedarf vor Ort auszubilden.

Berater und Flüchtlinge werden bei der Entscheidungsfindung solide unterstützt, was für eine Person wirklich passend ist (gemäß

beruflicher Vorerfahrung und auch gemäß persönlicher Kompetenzen und Talente). Das verhindert Abbrüche bei Weiterbildungen und Überforderungen der – oft ehrenamtlichen – Berater und Coaches.

### Ergebnisse

- Flüchtlinge sind zum Glück sehr offen für Online-Systeme und können hier mit geringen Kosten wirkungsvoll unterstützt werden.
- Der Druck auf die Berater und Coaches kann reduziert werden, wenn ihnen die nötigen Werkzeuge zur Verfügung gestellt werden.
- Unnötige Kosten für nicht marktgerechte Ausbildungen und Qualifizierungen lassen sich reduzieren.
- Wenn man die Entscheidungsfindung solide unterstützt – z. B. durch die Einbeziehung einer regionalen Stellenanalyse und durch ein gutes Profiling – dann werden Enttäuschungen und Maßnahmenabbrüche vermieden.



## Gruppen- diskussionen

### EUROPÄISCHE KONFERENZ ZUR FLÜCHTLINGS-PROBLEMATIK I

Diskussionsleiterin: Prof. Dr. Dolores Sanchez-Bengoa

#### Ziele der Konferenz

- Präsentieren von multidisziplinären interkulturellen und pan-europäischen Forschungsergebnissen (Schwerpunktt Themen: Integration von Migranten und Migranten *Entrepreneurship*)
- *Success stories* von Integrationspolitiken:
  - Welches sind die elementaren Erfolgsfaktoren?
  - Welche unterschiedlichen Ansätze in europäischen Ländern sind beobachtbar?
- Business und Migration
  - Deutsche Unternehmen stellen Migranten ein. Erfolgsfaktoren und Hemmnisse
  - Migranten als Unternehmer/*Entrepreneurship*



Syrische Flüchtlinge Yassar Latouf und Samhar Najjar beim Interview mit dem DeutschlandRadio

#### Wunschergebnisse

- Interesse für die Konferenz wecken
- Verteilung von Einladungen an verschiedene Institutionen; Universitäten; Forschungsinstitute: *Call for papers*
- Betroffene bzw. involvierte Unternehmen erreichen und für die Konferenz gewinnen

- Betroffene Unternehmen adressieren und ebenfalls für die Konferenz gewinnen
- Neue Research Projekte initiieren und Research Partner (national und international) gewinnen.



Hartmut Kiry (Gründungsinvestor der HdWM), syrische Flüchtlinge und Prof. Dr. Dolores SanchezBengoa

## Gruppen- diskussionen

### MANNHEIMER ERKLÄRUNG ZUR INTEGRATION DURCH AKADEMISCHE (AUS-) BILDUNG I

Diskussionsleiterin und Diskussionsleiter:  
Azize Ekinci, Prof. Dr. Lars Castellucci

#### Zentrale Frage

Wie kann die Mannheimer Erklärung erfolgreich umgesetzt werden?

In der Diskussion ergaben sich keine grundsätzlichen Bedenken oder Einwände gegen den Inhalt der Erklärung.

Als Ideen für die Umsetzung wurde festgehalten:

- Das E-Profilung der StudienbewerberInnen sollte auf Arabisch angeboten werden
- Das Interview mit der Studiengangsleitung sollte ersetzt werden durch eine Kommission mit eine/rm externen Professor/in und einer Vertretung seitens der Partnerunternehmen
- Die angestrebte Vorgehensweise ist mit dem Ministerium abzustimmen
- Der direkte Kontakt von Studierwilligen und potenziellen Patinnen und Paten könnte die Unterstützungsbereitschaft erhöhen
- Deutschlandstipendien und BaföG könnten ergänzend genutzt werden
- Eventuell bieten sich Kooperationen mit anderen Hochschulen an, z.B. für das Anerkennungsverfahren

Zielstellungen sind:

- ein rechtssicheres und geeignetes Verfahren sowohl für die Prüfung der Berechtigung zum Hochschulzugang als auch für die Eignung für die jeweiligen Studiengänge und
- die Sicherstellung der Finanzierung über Partnerunternehmen und private Förderer.

Nächste Aufgaben:

- Klärung der notwendigen Sprachkompetenzen (Deutsch à welche Stufe/Englisch)
- Erstellung Finanzierungskonzept
- Definition der Zulassungs- und Anerkennungsverfahren

Zu der Rechtslage ist folgendes festzustellen:

1. Das LHG BW regelt den Hochschulzugang auch für ausländische Studierende und somit auch für Flüchtlinge (§ 58 Abs. 1 S.2 LHG BW) unabhängig davon, ob es sich um eine staatliche Hochschule handelt oder um eine solche in freier Trägerschaft (§ 1 Abs. 1 LHG BW)
2. 58 Abs. S. 2 bestimmt, dass grundsätzlich Studierende ausländischer Nationalität und Staatenlose die für den Studiengang erforderlichen Sprachkenntnisse (Hinweis: Konkrete Angaben zum Grad der Sprachkenntnisse finden sich im Gesetz nicht) nachzuweisen haben, d.h. grundsätzlich kann der Studierende ein englischsprachiges Studium auch ohne Kenntnisse der deutschen Sprache absolvieren.



3. Im Übrigen haben die potentielle Studierenden ihre Qualifikation für ein Studium in dem jeweiligen Studiengang nachzuweisen, wobei hierfür bei Flüchtlingen in Frage kommen:
- Ziffer 12 des § 58 Abs. 2 LHG BW: Weitere in- und ausländische Vorbildungen, die das Kultusministerium anerkannt hat.
  - Hier Beschluss der KMK vom 03.12.2015 zum Verfahren für die Feststellung einer Hochschulzugangsberechtigung (HZB) bei fluchtbedingt fehlendem Nachweis einer im Heimatland erworbenen HZB. Drei Voraussetzungen:
    - Persönlicher Anwendungsbereich – Person muss Aufenthaltserlaubnis nach §§ 25, 22, 23, 24 oder 60a AufenthG oder § 55 AsylVfG haben!
      - Aber: Die Länder können weitere Personengruppen mit anderen als den o.g. Aufenthaltsstatus in den persönlichen Anwendungsbereich einbeziehen
    - Plausible Schilderung der im Heimatland erworbenen HZG in Form einer Bildungsbiographie (hier ggfls. Eidesstattliche Versicherung?)
    - Nachweis dieser Behauptungen durch ein entsprechendes Prüfungsverfahren
      - Vorgaben für ein solches Verfahren gibt es nicht
      - Vielmehr entscheidet das jeweilige Land, ob das angedachte Verfahren geeignet ist, d.h., wenn das von der HdWM derzeit eingesetzte e-Profilingverfahren als geeignetes Verfahren vom Land anerkannt ist, kann es auch zum Nachweis der vom Flüchtling behaupteten HZB angewendet werden
      - Alternativ kann –auch in Kooperation mit anderen Hochschulen- eine Prüfungskommission gebildet werden, die anhand spezifischer Tests und Fragen die Eignung des Flüchtlings für das jeweilige Studienfach prüft
      - In Frage kommt außerdem ein Rückgriff den sog. TestAS, dem Test für Ausländische Studierende (<http://www.testas.de>) zur Feststellung der Studierfähigkeit



- Die nach § 63 Abs. 2 LHG BW bestehende Satzung der HdWM kann im Bereich der HZB für Flüchtlinge erweitert und ergänzt werden



Über die Regelungen zur Hochschulzugangsberechtigung führt das Wissenschaftsministerium die Fachaufsicht (§ 67 Abs. 2 Nr. 6 LHG BW), so dass Maßnahmen, die die Hochschule ergreift, mit dem Ministerium abgesprochen werden müssen.

Lediglich der Vollständig halber: Sollte dem Flüchtling der Nachweis der HZB im Heimatland durch mitgebrachte Papiere gelingen, gilt:

§ 35 (1) Studienzeiten, Studien- und Prüfungsleistungen sowie Studienabschlüsse, die in Studiengängen an anderen staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen und Berufsakademien der Bundesrepublik Deutschland oder in Studiengängen an ausländischen staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen erbracht worden sind, werden anerkannt, sofern hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen kein wesentlicher Unterschied zu den Leistungen oder Abschlüssen besteht, die ersetzt werden;

§ 37 (7) Inhaberinnen und Inhaber einer im Ausland ausgestellten Hochschulqualifikation, die nicht Voraussetzung zur Aufnahme und Ausübung eines reglementierten Berufes ist, erhalten nach Artikel III.1

der Anlage zu dem Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region vom 16. Mai 2007 (BGBl. 2007 II S. 712, 713) auf Antrag eine Bewertung dieser Qualifikation (Zeugnisbewertung). Bewertung in diesem Sinne ist nach Artikel I des in Satz 1 genannten Übereinkommens eine schriftliche Einstufung oder Beurteilung der ausländischen Qualifikation durch eine zuständige Stelle. Die Bewertung ist auf der Grundlage der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu treffen. Umstände, die mit dem Wert der Qualifikation, deren Bewertung angestrebt wird, nicht zusammenhängen, dürfen nicht berücksichtigt werden. Das Wissenschaftsministerium legt die zuständige Stelle fest. Es ist berechtigt, die Bewertung ausländischer Hochschulqualifikationen auf der Basis des in Satz 1 genannten Übereinkommens auf die ZAB oder auf eine andere länderübergreifende Stelle, die Aufgaben der öffentlichen Verwaltung wahrnimmt und deren Sitz in einem anderen Bundesland liegen kann, durch Rechtsverordnung zu übertragen. Es wird ermächtigt, die Einzelheiten der Zuständigkeitsübertragung nach Satz 6 durch Verwaltungsvereinbarung mit dem jeweiligen Bundesland zu regeln.



Prof. Dr. Franz Egle (Präsident der HdWM), Siamak Motaleb M.A., Azize Ekinci, LL.M., Rechtsanwältin, Prof. Dr. Lars Castellucci, MdB



**Florian Gerster**

**Staatsminister  
a.D.**

**Vorsitzender des  
Kuratoriums der  
HdWM**

Der Weg ist das Ziel: die heutige erfolgreiche Konferenz hochkarätiger Experten und gutwilliger Netzwerker hat einen Prozess gestartet, der 2016 konkrete Ergebnisse bringen muss.

Ziel ist die Integration geeigneter Flüchtlinge als Studierende an der HdWM und die Gewinnung von Partnerunternehmen zur Begleitung dieses Prozesses. Damit dieses gelingt, müssen alle Beteiligte Ihre Hausaufgaben machen.

Unsere Agenda 2015/ 2016:

Dokumentation des heutigen Symposiums. Alle Mitwirkenden stellen dazu ihr Charts, Materialien und Texte zur Verfügung. Versendung: vor Weihnachten.

Workshop mit einigen Stakeholdern Mitte Januar 2016. HdWM lädt ein, bereitet vor, moderiert und wertet aus. Erarbeitung eines Aktionsplans für Q1 und Q2 2016. To-Do-Listen für jeden Stakeholder.

Symposium II nach Ostern 2016 mit den Teilnehmern und Mitwirkenden von Symposium I. Auswertung erster Ergebnisse, Bewertung und Feinsteuerung des Prozesses, Festlegung neuer Meilensteine für 2016.

# Zulassung zum Studium an der HdWM für Geflüchtete aus den Kriegs- gebieten

Mannheim,  
12. Dezember  
2015

**Prüfungsamt**  
Corinna Stöcker

Die Arbeitsgruppe „Mannheimer Erklärung zur Integration durch akademische (Aus-)Bildung“ hat zur Regelung der Zulassung zum Studium folgende Ergänzung in der Zulassungs- und Immatrikulationsordnung vorgeschlagen. Diese soll am 20.01.2016 im Senat der Hochschule verabschiedet werden.

Wer fluchtbedingt seine im Heimatland erworbene Hochschulzugangsberechtigung für ein grundständiges oder weiterführendes Studium wegen fehlender oder unvollständiger Nachweise nicht vorzeigen kann, muss zur Beweiserleichterung nachfolgendes Verfahren erfolgreich durchlaufen. Dieses umfasst:

- (1) Feststellung der persönlichen Voraussetzungen anhand asyl- und aufenthaltsrechtlicher Kategorien (entsprechend der Anlage 1 aus dem Beschluss der KMK vom 03.12.2015),
- (2) Plausibilisierung der Bildungsbiographie bezogen auf den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung im Heimatland: Die Anerkennung indirekter Nachweise können die zum Nachweis einer Hochschulzugangsberechtigung erforderlichen Dokumente nicht im Original oder in Kopie vorgelegt werden, kann statt der Originaldokumente oder einer beglaubigten Kopie auch mindestens ein anderes Dokument vorgelegt werden, das indirekt die behauptete Hochschulzugangsberechtigung belegt. Beispiele dafür sind ein Studierendenausweis, Prüfungsbescheinigungen oder Studienbücher. Diese indirekten Nachweise müssen im Original oder in beglaubigter Kopie vorgelegt werden. Kann bei ausreichender indirekter Nachweisführung aufgrund der Plausibilitätsprüfung auf eine Hochschulzugangsberechtigung geschlossen werden, wird insoweit auf ein Prüfungs- bzw. Feststellungsverfahren verzichtet.
- (3) Konnte bei der indirekten Nachweisführung aufgrund der Plausibilitätsprüfung keine Hochschulzugangsberechtigung einwandfrei nachgewiesen werden, muss der Nachweis der behaupteten Hochschulzugangsberechtigung durch einen Studierfähigkeitstest für ausländische Studierende (z.B. durch TestAS oder auch einen hochschuleigenen Studierfähigkeitstest) erfolgen.
- (4) Bei Einsatz des hochschuleigenen e-Profiling-Tests (z.B. in arabischer Sprache) soll zusätzlich eine Kommission eingerichtet werden, welche auf der Basis dieses Testes sowie eines Interviews

mit dem Bewerber über die Hochschulzugangsberechtigung entscheidet. Dieser Kommission gehören an: Präsident und/oder Vizepräsident; ein Professor der HdWM und ein Professor einer anderen (staatlichen) Hochschule sowie ggfs. ein Dolmetscher bei sprachbedingten Problemen.





*„Die Hochschule ist regional gut vernetzt und hat Marketingkompetenz (Bekannte Persönlichkeiten und relevante Akteure, Mannheimer Erklärung als klare Mission Statement und für Buy-in der Akteure)*

- *HdWM hat ein interkulturelles Kollegium (beeindruckend)*
- *die Meinungen auf dem Podium gingen weit auseinander (bereits zuviel Zuwanderung, schaffen wir das etc.)*
- *es scheinen noch einige Fragen ungelöst (z.B. Feststellung der Qualifizierung von Flüchtlingen, Spracherwerb, Finanzierung dieser Themen)*
- *um das Studienprogramm "rund zu machen", ist noch etwas Feinarbeit notwendig (damit wurde ja in den Arbeitsgruppen begonnen)*
- *die HdWM bringt für die Herausforderungen wichtige Voraussetzungen mit: Innovationswillen und Methodik, Flexibilität und Wendigkeit“*

*Michael AlliMadi  
Geschäftsführer BZI Bundeszuwanderungs- und Integrationsrates*



**Vereinbarung  
zur  
Übernahme  
einer  
Patenschaft  
für  
studierwillige  
Flüchtlinge für  
ein Studium  
an der HdWM**

Mit einer Patenschaft unterstütze ich eine/n Student/in, der in Deutschland als Flüchtling anerkannt ist und ein Studium fortsetzen oder aufnehmen möchte. Die Berechtigung, ein Studium aufzunehmen, und die Eignung für den Studiengang werden von der HdWM in einem staatlich anerkannten Verfahren geprüft.

Partnerunternehmen der Hochschule fördern die Studienplätze bereits mit 350 Euro/Monat Studiengebühren. Das sind 50 Prozent der gesamten Kosten eines Studiums an der HdWM. Die anderen 50 Prozent werden über private Fördergelder eingeworben.

- Ich übernehme die Patenschaft für eine/n Student/in und leiste dafür einen monatlichen Beitrag von 350 Euro für insgesamt 36 Monate.
- Ich übernehme eine Teilpatenschaft für eine/n Student/in und leiste dafür einen monatlichen Beitrag von \_\_\_ Euro für insgesamt 36 Monate.

Persönliche Angaben	
Vorname	Nachname
PLZ	Wohnort
Straße und Hausnummer	
E-Mail-Adresse	Telefon für Rückfragen

Zahlungsweise	
Ich möchte die Zahlungen für die Patenschaft per <input type="checkbox"/> Überweisung (z.B. Dauerauftrag) vornehmen. <input type="checkbox"/> Jährliche Überweisung <input type="checkbox"/> Monatliche Überweisung	
Kontoverbindung	
IBAN	BIC





Hiermit erteile ich der Hochschule der Wirtschaft für Management gGmbH eine Einzugsermächtigung (SEPA-Mandat) für den oben festgelegten Betrag.

- Jährliche Abbuchung
- Monatliche Abbuchung

*Rechtliche Hinweise:*

*Die Patenschaft wird für 36 Monate geschlossen. Eine Kündigung ist drei Monate vor Semesterende jederzeit möglich. Die Daten werden ausschließlich zur Patenschaftsbetreuung und für statistische Zwecke verwendet. In keinem Fall werden sie an Dritte weitergegeben.*

*Widerrufsbelehrung:*

*Sie können diese Erklärung innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen in Textform (z.B. Brief, Fax, E-Mail) widerrufen. Die Frist beginnt frühestens mit Erhalt dieser Belehrung, jedoch nicht vor Vertragsschluss. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.*

*Der Widerruf ist an die unten angegebene Adresse zu richten. Im Falle eines Widerrufs erstatten wir Ihre bereits getätigten Zahlungen vollständig zurück.*

Herrn  
Wolfgang Dittmann  
Geschäftsführer  
Hochschule der Wirtschaft für Management gGmbH  
Neckarauer Straße 194-200  
68163 Mannheim

---

Ort, Datum

---

Unterschrift

## Presse- information

Mannheim,  
03. Dezember  
2015

### Pressekontakt

Franz M. Motzko

Tel.  
+49 (0) 171-2707408  
E-Mail:  
franz.motzko@hdwm.de

## FLÜCHTLINGE I

### Gestern noch im Kriegsgebiet - Morgen Studium an der Management-Hochschule

*Symposium „Flüchtlingshilfe-Management“ will Pilotprojekt zur Integration von Flüchtlingen durch akademische (Aus-)Bildung in der Metropolregion Rhein-Neckar zum Laufen bringen*

**MANNHEIM.** Die Integration von Flüchtlingen aus den Kriegsgebieten im Nahen Osten ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der sich auch die Hochschule der Wirtschaft für Management (HdWM) verpflichtet fühlt. Als unternehmensnahe Hochschule mit ihren am Arbeitsmarktkompass der Zukunft ausgerichteten Studiengängen, sieht sich die HdWM bestens vorbereitet, um junge Flüchtlinge rasch in ein qualitativ hochwertiges Bachelor-Studium zu führen. Am 03.12.2015 führte die HdWM ihr erstes Symposium zum Thema „Flüchtlingshilfe-Management“ durch.

Sie wird dabei von renommierten Unternehmen, Organisationen, Stiftungen sowie Institutionen des politischen Raumes unterstützt. Mit ihrem innovativen Hochschulmodell ist die HdWM besonders geeignet, studierfähige Flüchtlinge zielgerichtet aus- und weiterzubilden.

#### Prof. Egle: Bildung als Basis für gelingende Integration

Der Präsident der HdWM, Prof. Dr. Franz Egle eröffnete das Symposium mit den Worten: „Wir wollen helfen und wir können helfen. Und wir erhoffen uns Unterstützung von Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen bei der Integration von studierbereiten Flüchtlingen. Eine Investition in Bildung und Ausbildung jetzt und heute verspricht in wenigen Jahren Erträge in Form von qualifizierten Fach- und Führungsnachwuchskräften, welche insbesondere Klein- und mittelständische Unternehmen dringend benötigen und fordern. Jetzt haben wir die Chance dazu. Ergreifen wir sie“.

Die Hochschule möchte insbesondere Management- und IT-interessierte Flüchtlinge ermitteln und auswählen, um ihnen ein gefördertes Studium an der HdWM zu ermöglichen. Das Studium könnte zunächst in englischer Sprache starten und später in Deutsch fortgesetzt werden, um so einen nahtlosen Übergang vom Bildungs- ins Beschäftigungssystem zu gewährleisten.

#### Kooperation mit Goethe-Institut - Internationaler Bund (IB) fordert Perspektiven für Flüchtlinge

Deutsche Sprachkenntnisse können z.B. im Goethe-Institut erworben werden, mit dem die HdWM gemeinsam das nagelneue Gebäude auf dem

Bildungs-Campus MA-Neckarau nutzt und gemeinsam die Bibliothek/Mediothek betreut.

Jedenfalls: Im Anschluss an das Studium sollten die jungen Menschen fit für eine Tätigkeit bei Unternehmen in der Metropolregion Rhein-Neckar sein, so der Wunsch aller Beteiligten. „Bildung ist der nachhaltigste Faktor für die berufliche und soziale Integration. Die HdWM baut hierzu Bildungsbrücken für Flüchtlinge in Richtung Arbeitsmarkt“, so Egle weiter.

Die HdWM ist in privater Trägerschaft, Hauptgesellschafter ist der Internationale Bund. Dessen Vorstandsvorsitzender, Thiemo Fojkar, lässt übermitteln: „Unser Ziel ist es, Menschen dabei zu helfen, ihr Leben selbst zu gestalten, sich in die Gesellschaft zu integrieren und die gesellschaftliche Entwicklung mitzugestalten. Das gilt für Menschen jeglicher Herkunft, auch und gerade für Flüchtlinge“.

#### **HdWM-Gesellschafter Hartmut Kiry geht mit Beispiel voran - Studium IT Management besonders geeignet**

Insbesondere für den Studiengang IT Management, gibt es derzeit die ideale Situation, dass mehr von Unternehmen geförderte Studienplätze zur Verfügung stehen, als von Studenten genutzt werden. Beste Voraussetzungen also für entsprechend vorgebildete Flüchtlinge, durch „Study & Work“ den Schritt in die Arbeitswelt zu meistern.

Einen besonderen Beitrag leistet dabei HdWM-Gesellschafter Hartmut Kiry, der 2010, als Lead-Investor, die „Geburt“ der Hochschule überhaupt erst ermöglichte. Er war es, der - zusammen mit Prof. Franz Egle - das innovative Hochschulkonzept erstellte und so die Gründung sowie die staatliche Anerkennung der HdWM sicherte.

Zum Symposium brachte Kiry kurzerhand die beiden syrischen Flüchtlinge Yassar Latouf und Samhar Najjar mit. Beide stellten sich dem Forum mit bemerkenswerten Statements vor - und das in gutem Deutsch. Eindrucksvoll dabei, dass beide schon richtig Fuß gefasst haben in ihrer neuen Heimat Deutschland.

Kiry: „Latouf ist in meiner Unternehmensgruppe als Akquisiteur und Betreuer für Flüchtlinge angestellt und Samhar arbeitet als Dozent für Deutsch als Fremdsprache. Beide möchten, nachdem sie etwas Geld verdient haben, weiter studieren. Eventuell im Studiengang IT Management“. Dem stehe wohl nichts im Wege, ein Studienbeginn an der HdWM könne bereits zum Sommersemester, also Anfang April 2016, erfolgen, freut sich Prof. Egle. Die beiden Syrer seien sicher eine weitere Bereicherung, schließlich sind an der HdWM Studenten aus 27 Ländern (aus vier Kontinenten) eingeschrieben.

**Für die Metropolregion Rhein Neckar präsent: IHK Hauptgeschäftsführer Dr. Axel Nitschke und Wolf-Rainer Lowack, Chef der MRN GmbH**

Am Symposium nahmen rund 100 Teilnehmer und Gäste teil. Diese konnten während der Veranstaltung die „Mannheimer Erklärung zur Integration von Flüchtlingen durch akademische (Aus-)Bildung“ diskutieren, anpassen und danach unterzeichnen. Wichtig dabei, dass diese später in die Strategie der Metropolregion Rhein-Neckar zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen eingeht und mithilft, den Zugang von Flüchtlingen ins Studium zeitnah zu ermöglichen.

Auch die Spitzenvertreter der Metropolregion Rhein-Neckar zeigten Flagge. So nahmen Wolf-Rainer Lowack, Geschäftsführer der MRN GmbH sowie Dr. Axel Nitschke, Geschäftsführer der IHK Rhein-Neckar, am Symposium teil. Ebenso wie zahlreiche weitere namhafte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Stadt Mannheim.

**Integrationsministerin Bilkay Öney Schirmherrin - Wissenschaftsministerin Theresia Bauer mit Grußwort**

Die ersten Unterstützer und Förderer von Symposium und Pilotprojekt sind: Die *Initiative für Beschäftigung!* (größte konzertierte Aktion der deutschen Wirtschaft), Hays AG, Internationaler Bund (IB), Goethe-Institut und Deutsch-Türkisches Institut für Arbeit und Bildung e.V. Das Symposium steht unter der Schirmherrschaft von Integrationsministerin Bilkay Öney.

Wissenschaftsministerin Theresia Bauer sendet eine Botschaft in Form eines Grußwortes an die Teilnehmer des Symposiums, darin führt sie aus: „Bildung ist der wichtigste Schlüssel zur Integration. Dieser Tatsache tragen Sie heute mit Ihrer Veranstaltung Rechnung. Integration setzt zu allererst möglichst gute Deutschkenntnisse voraus, damit sich die Flüchtlinge in unser gesellschaftliches Miteinander einfügen können. Hier ist die Kooperation der HdWM mit dem Goethe Institut begrüßenswert und sinnvoll Und: Die HdWM besitzt dank ihrer Unternehmensnähe sicherlich einen großen Vorteil, wenn es um das Thema Integration und Beschäftigung von Flüchtlingen geht.“

Die gesamtgesellschaftliche Herausforderung soll zunächst unter dem Aspekt der Talent- und Fachkräftegewinnung gesehen werden. Weiter sollen die nachhaltige Integration ins Erwerbsleben aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und kurzfristig realisierbare Lösungsvorschläge entwickelt werden. Dazu gehört die Integration durch ein verkürztes unternehmensnahes Studium im IT Management sowie durch Vorbereitung von Start-up Modellen. Dafür sollen weitere Förderer des Pilotprojektes gewonnen werden.

## Medien- echo

# Deutschlandfunk

*Im Nachgang zum Symposium „Integrationsmanagement von Flüchtlingen“ hat der Deutschlandfunk am 10.12.2015 einen ausführlichen Bericht zum Symposium gesendet*



*Metropol FM hat am 26.11.2015 in einem Radiobeitrag (Südwest – Günün Konusu) in Deutsch und in Türkisch über das Symposium berichtet. Prof. Dr. Franz Egle, Präsident der HdWM, hat in einem Interview auf die Fragen der Redaktion geantwortet.*



*Mannheim – HdWM mit Info-Veranstaltung für studierfähige Flüchtlinge am 18.12.2015*

## Dokumentation/Gestaltung

Gizem Weber  
International Office



Gizem Weber (International Office) und Prof. Dr. Franz Egle (Präsident der HdWM)

## Herausgeber

Hochschule der Wirtschaft für Management  
Neckarauer Straße 194-200 • 68163 Mannheim  
E-Mail: [info@hdwm.de](mailto:info@hdwm.de) • [www.hdwm.de](http://www.hdwm.de)